

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Ar. 95.

Mittwoch, den 9. August 1905.

4. Jahrgang.

### Leseholzzeichen.

Zwecks Aufstellung des Verzeichnisses über Personen die ein Leseholzzeichen für 1905/6 benötigen, wird den Interessenten anheim gegeben sich im hiesigen Gemeindeamt bis 14. August 1905 zu melden. Später eingehende Bewerbungen bleiben unberücksichtigt. Ottendorf-Moritzdorf, den 1. August 1905. Der Gemeindevorstand.

### Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 8. August 1905. Am gestrigen Nachmittag geriet der Autobesitzer L. in eine im Betrieb befindliche Dreschmaschine und zog sich eine derartige Verletzung zu, daß derselbe sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

In der Nacht zum Sonntag entluden sich über die hiesige Gegend verschiedene Elemente großer Festigkeit. Das Toben der Elemente erreichte um 1/3 Uhr seinen Höhepunkt; Bliz folgte auf Bliz, so daß lange Zeit die Gegend fast ununterbrochen wie in ein Feuermeer getaucht schien. Gleichzeitig mit den elektrischen Entladungen ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Gewitter von solcher Gewalt wie in der vorerwähnten Nacht zählen bei uns glücklicherweise zu den größten Seltenheiten. Nach 3 Uhr hatten die Elemente hier ausgetobt. Schon am Sonntag Nachmittag von 6 Uhr an machten sich bis in die 10. Stunde hier Gewitter mit Regengüssen bemerkbar. Am Freitag und Samstag war es fürchterlich heiß gewesen, im Schatten stieg das Thermometer bis über 30 Grad Celsius, so daß man die Abkühlung wohlwollend empfand. Im allgemeinen hatte der Sonntag einen regnerischen Charakter; in der 9. Stunde legte sogar ein ergiebiger Landregen ein, der die ganze Nacht mit kurzen Pausen angehalten hat und auch noch am Montag mit Unterbrechungen fortwauerte.

Die sächsische Regierung erwägt neuerdings die Frage der Feuerbestattung endlich in mehr wohlwollender Weise. Obwohl die Erste Kammer eine Petition um Einleitung der Feuerbestattung im Gegensatz zur Zweiten Kammer auf sich beruhen lassen, hat jetzt eine zweite Petition bei einer großen Anzahl Stadtgemeinden Anklang gefunden; und da auch in der letzten Landessynode Stimmen laut geworden sind, die sich nicht ganz schroff zu dieser Frage stellen, so ist anzunehmen, daß die Petenten wenigstens einiges erreichen werden. Die rasch anwachsende Bevölkerung, das Steigen des Grund- und Bodenwertes, die geläuterten hygienischen Begriffe — alles drängt dazu, die langsame Verwesung in der Erde durch die schnellere unter Zuhilfenahme des Feuers zu ersetzen.

Dresden. Einen unerwarteten Ausgang nahm am Mittwoch eine vor der Strafkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts anhängende Klagesache des Reisechriftstellers Karl May in Ansehung gegen den Herausgeber und verantwortlichen Redakteur der hier erscheinenden Wochenschrift „Sachsenstimme“ Rudolf Lebius in Dresden wegen Beleidigung. Der Angeklagte war in dieser Sache vom Kgl. Amtsgericht bereits zu 30 M. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt worden. May legte jedoch gegen dieses Urteil Berufung ein, so daß die Strafe zu mild sei. May hatte aber kein Glück, Lebius wurde kostenlos freigesprochen, da er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und die Absicht der Beleidigung gefehlt habe.

Der im Vorort Operplanitz auf Besuch befindlich gewesene Schutzmann des Dresdener Polizeipräsidiums Kobleder hat sich daselbst durch Erschießen entleert.

Am Sonnabend früh versuchte der hier auf der Hohenzollernstraße 4 wohnhafte Kutscher Bergmann seine 84 Jahre alte Gattin mit dem Belle zu erschlagen; er verlegte ihr ungefähr zehn Hiebe auf den Kopf, so daß die Frau blutüberströmt zusammenbrach. Die Behörde veranlaßte deren Ueberführung nach dem Krankenhaus. Die schreckliche Tat soll Bergmann aus Eifersucht begangen haben. Am Auffommen der Schwerverletzten wird gemeldet. Seit drei Tagen lebte Frau Bergmann von ihrem Manne getrennt und hielt sich bei Nachbarn auf, da ihr Mann sie wiederholt bedroht hatte. Durch drei Gendarmen wurde Bergmann, der den Mordanschlag gegen seine Frau auf dem Korridor der zweiten Etage des oben bezeichneten Hauses ausgeführt hatte, unmittelbar nach der Tat verhaftet. Das kinderlose Ehepaar ist seit reichlich vier Jahren verheiratet. Seit drei Wochen war Bergmann arbeitslos, während die Frau in der Siemensschen Glasfabrik beschäftigt war.

In Dresden ist am Freitag der Gemeindevorstand Heber durch die Amtshauptmannschaft von seinem Amte suspendiert worden. Eisenberg-Moritzburg. Der hier am Mittwoch abgehaltene Vieh- und Krammarkt war nicht so stark wie der Marktmarkt besucht. Es fehlten die Landleute aus der Umgebung, die noch mit Erntearbeiten beschäftigt sind. Das Vorgeschaft war ein lebhaftes. Bereits am Sonntag trafen die ersten Koppeln Pferde ein. Kleine Händler hatten schon am Dienstag und Mittwoch ihre Geschäfte mit den Großhändlern abgeschlossen. 443 Pferde, 77 Rinder und 492 Schweine waren zum Markt gebracht worden. Rühle und Schweine wurden zu hohen Preisen verkauft, kostete doch ein Ferkel 15—22 Mark, während vor einem Jahre der 5. Teil bezahlt wurde, was wohl eine Folge des Reichtums an Futter in diesem Jahre ist. Die Krämer machten kein besonderes Geschäft.

Reichen. In Herzogswalde wurde in der Nacht zum Montag, wie dem „Meißner Tageblatt“ berichtet wird, die Tochter des Bäckermeisters Neumeier aus Mohorn durch einen Stallschweizer von einer Brücke in die Triebisch geworfen. Das Mädchen erkrankte. Der Vater des Mädchens wurde von dem Verbrecher durch Schläge verletzt.

Von einer Wasserkatastrophe sind in der Nacht zu Montag infolge wolkenbruchartigen Regens das obere Triebischthal und das Saubachthal heimgesucht worden. Stellenweise wurde im Triebischthal die Höhe der Wasserflut von 1897 die so bedeutende Verheerungen anrichtete, überschritten. In Munszig stieg das Wasser innerhalb 5 Minuten um 1 Meter. Die stärksten Regengüsse fielen am Grillenburger Walde von Herzogswalde und Helbigsdorf. In Wildbrunn war am Montag vormittag der Bahnhof durch die Wassermassen unzugänglich. Große Wassermassen überschwemmten das Schießhaus, den Festplatz, die Bahnhofstraße, den Neumarkt, die Schulstraße, Dresdenstraße, Töpferstraße u. a. Hausgeräthe Möbel, Tiere kamen überall angeschwommen. Die Feuerwehr leistete überall Hilfe. Das Wasser kam so schnell, daß an ein Ausräumen

nicht zu denken war. Viele Wohnungen stiegen unter Wasser. Der Schaden ist beträchtlich, dürfte aber infolge der nach 1897 getroffenen Maßnahmen hinter dem dieses Jahres zurückbleiben. Grimma. Seit Donnerstag früh hat sich in Grimma der Gattersburgwirt, namens Riese, unter Zurücklassung seiner Familie entfernt. Laut eines Briefes, in dem er sich von seiner Frau verabschiedet, hat er die Absicht sich nach der Schweiz zu begeben. Zurückkommen werde er nicht wieder. Man nimmt an, daß Riese etwa 1900 Mark mit sich genommen hat.

Zittau. Große Unterschlagungen hat der in den der Stadt Zittau gehörigen Zonodorf Mählsteinbrüchen angestellte Buchhalter Max Neustadt verübt. Er soll bei eingehenden Geldsendungen die Beträge an sich genommen und die dazu gehörigen Briefe vernichtet haben. Nachdem die Unterschlagungen nicht mehr zu verheimlichen waren, ist Neustadt Freitag nach Baunzen gefahren und hat sich selbst der Staatsanwaltschaft gestellt. Die unterschlagene Summe beläuft sich auf 28000 M. Weßelsburg. Durch den um 5 Uhr 10 Min. nachmittags von Weßelsburg abfahrenden und 6 Uhr 30 Minuten nachmittags in Chemnitz-Hauptbahnhof fälligen Personenzug ist am Donnerstag auf dem Wirtschaftsweg von Köthensdorf nach Garnsdorf zwischen den Stationen Markersdorf-Taura und Kuerswald-Köthensdorf ein Geschirr überfahren worden. Der Geschirrführer Weller hat dabei Verletzungen am Hinterkopfe erlitten, während das Pferd one Schaden davon gekommen ist.

Heidelberg. In einem Anfälle geistiger Unmachtung tötete sich zur Zeit bei seinen Eltern auf Urlaub befindliche Leutnant Söh von 133. Infanterie-Regiment durch einen Schuß in den Kopf. Der Vater, der ihn von der unseligen Tat abzuhalten versuchte, erhielt mit den Revolver einen heftigen Schlag gegen den Kopf, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Kobewitz. Unter dringendem Verdacht, das Simonsche Kind aus Reichenbach i. V. umgebracht zu haben, wurde der Schieferdecker Strobel aus Kobewitz verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis zu Plauen eingeliefert. Strobel ist mit seiner Frau in einen Scheidungsprozess verwickelt. In jenem Sonntag, 25. Juni soll Strobel bei den Simonschen Eheleuten gewesen sein, um sich Geld zu verschaffen, seine Bitte wurde ihm jedoch abgeschlagen. Die Festnahme erfolgte auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft.

Plauen i. V. Am Geschäftshaus der Firma M. Schneider in Plauen stürzte vom vierten Stockwerk ein 25 Pfund schweres Zementstück herab. Dieses traf ein Kindermädchen und verletzte es schwer.

### Aus der Wozze.

Nervöse oder abergläubische Leute hätten in den letzten acht Tagen leicht zu der Befürchtung gelangen können, daß es hier oder da in den politischen Quergängen zu einem plötzlichen Kurzschluß kommen könnte; die Vorgänge an der Grenze zwischen Kamerun und Französisch-Hongo einerseits — die Ankündigung des englischen Flottenbesuchs in der Ostsee und die daran geknüpften Presseerörterungen andererseits waren sehr wohl geeignet, ängstliche Gemüter zu beunruhigen. Aber auch in der Politik wird nichts so heiß geessen, wie es gekocht wird, und die Diplomatie verbraucht eher ein ganzes Meer von Tinte als einen Tropfen Menschenblut. Dieser Satz ist allerdings nur insofern wahr, als die Ausnahmen die Regeln bestätigen; denn manchmal geht die Sache doch ganz anders, wie erst vor anderthalb Jahren der Ausbruch des japanisch-russischen Krieges gezeigt hat. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Reichsregierung die Dinge mit nüchternem Verstande und nicht mit Leidenschaft auffaßt,

und das trägt wesentlich dazu bei, daß etwa im Publikum auftretende Befürchtungen bald wieder gedämpft werden. So war es auch der Fall bezüglich der beiden vorher angeführten Affären. Und jetzt hört man sogar, das auch das deutsche Uebungsgechwader zu derselben Zeit in der Ostsee manövrieren wird wie das englische, wobei eine Begegnung beider Flotten und zwar in freundschaftlichen Sinne im hohen Grade wahrscheinlich ist. So dürfte was ursprünglich wie eine Bedrohung Deutschlands ausfiel, in eine Gasteret und Anbrüderung ausgehen und man braucht bei solchen Gelegenheiten nicht immer gleich an die Seeschlacht bei Navarin zu denken, wo, wie man sagt, die Kanonen von selber losgingen. Den gleichen befriedigenden Ausgang wird der Kameruner Grenzstreifenfall finden, denn Rouvier ist kein Delcassé und gewandt genug, um sich mit Deutschland zu verständigen, ohne die französische Nationalität zu verletzen. — Die überraschend gekommene Rückkehr Witbois in das Felsgebirge von Oibon gibt zu denken, besonders da man aus den früheren Erfahrungen weiß, daß der Genannte ein besonnener und tapferer Krieger ist, auf dessen Kopf General v. Trotha eine hohe Prämie gesetzt hat. Mit seiner Rückkunft sind die Früchte eines langen Feldzuges voller Blutopfer Strapazen und Entbehrungen vernichtet. Man war vor einem Vierteljahr schon drauf und dran, Witbois mit seiner ganzen Hottentottengesellschaft gefangen zu nehmen, als es diesen noch in letzter Stunde gelang, über die Rappengrenze zu entweichen. Man wird nun leicht geneigt sein, die Engländer der Vorschubleistung der Hottentotten zu beschuldigen, was aber eine Ungerechtigkeits wäre. Die Handvoll Polizeitruppen, die die englische Regierung an der Grenze unterhält, reicht bei weitem nicht, um den starken Haufen der Hottentotten Witbois zu entzweifeln und zu internieren. Ist es ja selbst der auf dem Kriegsfuß stehenden deutschen Macht, die an der Grenze zahlreiche Posten und Beobachtungsstationen angelegt hatte, zu verhindern nicht gelungen, daß sich die Witboileute durch ihre Stationen hindurchschlängelten und ihre alten Wohnsitze im Felsgebirge wieder einnahmen. Nun kann der blutige Tanz mit ihnen von neuem beginnen. Das Reich hat bisher so ziemlich das Doppelte von dem für die Strafexpedition nach Deutsch-Südwestafrika verbraucht, was die ganze Kolonie im günstigsten Falle wert ist. Aber von solchen Krämerngeheimnissen darf sich eine Großmacht nicht leiten lassen, wenn sie eben nicht darauf verzichten will, eine Großmacht zu sein. — In New York sind jetzt die Friedensbevollmächtigten Russlands und Japans eingetroffen. Der japanische Herr Sato hat dabei einen neuen wunderbaren Beweis von der Anpassungsfähigkeit seiner Nation an die europäische Kultur gegeben. Herr Witte hat sich nämlich in der allbekanntesten russisch-großmännischen Weise über die Lage Russlands ausgesprochen. Herr Sato bezeichnete diese Aeußerung als einen „bluff“. Was heißt das? Rauf das Wörterbuch zur Hand! Da finden wir: „bluff: dreh, plump, barsch, steil.“ Das paßt aber doch alles nicht so recht. Was mag es also bedeuten? Richtig, da fällt uns ein Hazardspiel mit Reizen ein, bei dem derjenige einen „bluff“ macht, der eine nichtsagende Kartenzusammenstellung hat, beim Reiz seine Mitspieler glauben macht, er habe wunder was in der Hand, sie dadurch zum Passen veranlaßt und somit auf schelmische Weise das Spiel gewinnt. Die sinngemäße Uebersetzung von „bluff“ würde also bedeuten: „Viel Geschrei und wenig Bolle“. Das Spiel aber, in dem mit dem „bluff“ manipuliert wird, heißt „Poker“ und hat in Oldenburg das merkwürdige Glück, nicht als Hazardspiel betrachtet zu werden. Der kluge Herr Sato!



den den Weinanfällen scheint es für  
den Herbst stellenweise recht fröhlich zu werden.  
Die aus Köln gemeldet wird, ist in der  
letzten Nummer auf Winger-Berathungen,  
die auf Veranlassung der Behörden  
abgehalten, festgestellt worden, daß infolge  
der Anwesenheit, sowie der Blausäurefreiheit an  
den mitleren und oberen Riesel nur zum Teil,  
in der oberer Riesel überhaupt keine Wein-  
trauben zu erhaschen ist. In ersterer Riesel wird  
der Schaden auf eine Million Mark berechnet.  
Nach die meisten Weinberge des Rheins sind  
wiederum des Oberheins sind fast vollständig  
ausbleibt, in ganzen Gemarkungen ist die Ernte  
vollständig vernichtet worden.

**Einem Akt hochherziger Nächstenliebe**  
In der Nacht zum Sonntag der in Lage  
wunderliche Kesselfeuer. Bei einem dort ein-  
gewirkten großen Feuer, das fünf Häuser ein-  
schloß, waren die drei Kinder des Besitzers  
mit einer alten Frau in dem Wohnhause allein  
zurückgelassen. Wädlich sprang das ver-  
wunderte Element auch auf dieses über, und im  
Augenblick stand der Dachstuhl in hellen  
Flammen. Mit eigener Lebensgefahr rettete der  
Besitzer, der jung verheiratet ist, die drei  
Kinder. Als diese in Sicherheit waren, lief er  
sichmals in das brennende Haus und trug auf  
seinem Rücken die alte Frau heraus. Bei dem  
letzten Rettungswort wurde er selbst verwundet.  
Nachdem er die Frau gerettet hatte,  
wurde der Dachstuhl in sich zusammen und  
erschlug auch die Decke des Hauses, in  
welcher sich die Kinder und die alte Frau be-  
fanden hatten.

**Räubereifer Überfall.** Mittwoch abend  
wurde die Gattin des Professors Geheimrat  
Schäfer zu Heidelberg auf einem  
Spaziergang in der Kirchstraße von einem  
Mann überfallen, durch Messerstiche leicht  
verletzt und ihrer Geldbörse beraubt. Der  
Täter entkam.

**Ein aufregender Vorfall** hat sich im  
Sauerburger Kantonlagarett ereignet. Ein  
Sauerländer wurde plötzlich tödlich  
verletzt und wurde von ihm angefallen und  
verwundet und wurde mit dem Messer be-  
trübt; zahlreiche Menschen wurden von ihm  
verletzt. Mit Hilfe gelang es, ihn in eine  
Krankenstube zu fesseln.

**Über den blutigen Grenzstreifenfall,**  
der sich in Estland ereignete, erzählt man  
sich folgendes: Zwei junge Mädchen von dem  
Namen Dazkow, welches nahe an der russischen  
Grenze liegt, sammelten auf dem Felde, blüht  
den neuartigen Wege, Ähren. Der russische  
Soldat, welcher dies sah, kam auf die  
Mädchen zu und forderte sie mit dem Ver-  
sprechen, ihnen Zucker geben und russisches  
Brot geben zu wollen, auf, zu ihm zu kommen.  
Die Mädchen und Ähren Mädchen, welches  
den neutralen Weges war, sagte ihm,  
daß sie dieses nicht tun werden, da er, der  
Russe, schrecken würde. Kaum hatte das Mäd-  
chen ihm die Antwort gegeben, als der Soldat  
schon ankam und das andere Mädchen,  
die achtjährige Tochter des Dominalarbeiters  
wagte ans Rucklos, welche sich noch diesseits  
des neutralen Weges, also auf deutschem  
Gebiet befand, erlöste. Ein Grund, welcher  
Verhalten des russischen Soldaten rech-  
tens würde, ist nicht vorhanden, da die  
deutsche russisches Gebiet noch garnicht betreten  
hätten, und wenn auch dieses der Fall gewesen  
wäre, gegen Kinder der Gebrauch der Schuß-  
waffe nicht nötig war. Der russische  
Söldner, der für die Ausbildung und das  
Verhalten der ihm unterstellten Soldaten ver-  
antwortlich ist, legte den Vorfall dahin aus,  
daß der Soldat auf zwei Überläufer schließen  
wollte und dabei versehentlich das Kind ge-  
schossen hat. Diese Auslegung ist jedoch falsch,  
da gar keine Überläufer zur fraglichen Zeit zu  
sehen waren und auch im andern Falle, der  
Schuß nicht entzündet, noch der deutsche  
Soldat zu garnicht geschossen werden darf.  
Schlichter, der auf beiden Seiten des neutralen  
Gebietes in der Nähe des Taborits gearbeitet  
hatten, im Augen des Vorfalls. Die  
Täterin ist dort eingeleitet worden.

**Goldfund auf Island.** Der Entdecker  
des Goldes in Mexiko, Hannes Hansen, ist  
jetzt in Kopenhagen eingetroffen. Er gab in  
einem Interview zu, daß er mehr Vertrauen zu  
den von ihm gefundenen Kupfererz als zu  
der Erzählung der entdecker Goldlager habe.  
Aber seiner Sache war er ganz sicher. Er ist  
ja 24 Jahre lang Goldgräber und Minen-  
arbeiter in Amerika gewesen; er war auch Gold-  
gräber in Mexiko und auf Cayenne. „Ich  
meinerseits“, schloß er, „werde alles für die  
Verstellung der isländischen Minen opfern. Ich  
glaube nicht nach Amerika zurück. Nach meiner  
Überzeugung ist die ökonomische Zukunft Islands  
durch meine Entdeckung gesichert.“ Abirgen  
hat auch ein Angenehm Luna während seines  
Aufenthalts in Reykjavik konstatiert, daß ein  
bei Brunnenbohrungen außerhalb der Stadt ge-  
fundenes Mineral tatsächlich Gold enthält.

**Rumänische Jubiläumsmarkten.**  
Im Mai nächsten Jahres soll in Rumänien  
das 40-jährige Regierungsjubiläum Königs Karls  
festlich begangen werden. Von Briefmarken-  
sammlern wird es besonders begrüßt werden,  
daß die rumänischen Postbehörden beschlossen  
haben, zur Feier des Jubiläums besondere  
Briefmarken herauszugeben. Es ist bereits ein  
Wettbewerb zur Erlangung von Zeichnungen  
für die Jubiläumsmarkten ausgeschrieben worden.

**Wieder eine „Schahinzel“.** Wie aus  
Port Louis auf Mauritius berichtet wird, ist  
seit einigen Monaten eine Anzahl Arbeiter  
beschäftigt, dort einen Schatz, den man auf  
400 bis 600 Mill. Fr. berechnet, auszugraben.  
Man nimmt an, daß diese ungeheuren Reich-  
tümer zur Zeit der britischen Eroberung von

Bei der Rettung eines Selbstmord-  
kandidaten in Städt gerissen wurde der Bahn-  
wärter bei Bülren. Kurz vor Eintreffen eines  
Personenzuges sah er einen Mann auf den  
Schienen liegen, den er weder im Guten noch  
im Bösen vom Gleis entfernen konnte. Es  
entspann sich ein heftiger Kampf, da der Selbst-  
mordkandidat nicht von den Schienen herunter-  
wollte. Schließlich gelang es dem Bahnwärter  
doch, den Mann zur Seite zu reißen. In  
diesem Augenblick brach auch schon der Zug  
heran und erschoß unachtsamerweise den Bahn-  
wärter, der buchstäblich in Stücke zerrissen  
wurde. Der Selbstmordkandidat ergriff nun  
schleunigst die Flucht; seine Persönlichkeit ist  
noch nicht festgestellt. Der zermalnte Bahn-



### Zu den Kämpfen um Sachalin.

Die Japaner befinden sich jetzt in dem  
unbestrittenen Besitz der Insel Sachalin, nach-  
dem ihnen ohne wesentliche Verluste Korsko-  
kowl und Alexanderoff in die Hände ge-  
fallen sind. Auf Sachalin, der durch ihren  
Reichtum an Kohlen und Eisen einen großen  
Ansehens gewonnen hat, sind die russischen  
Truppen in großer Zahl entgegenge-  
stellt worden. Auf unserer Karte sehen wir  
den nördlichen Teil der Insel Sachalin, auf  
welchem die letzten Kämpfe stattfanden, den  
Sachalin-Gol und den der Insel Sachalin  
gegenüberliegenden Teil des russischen Reiches,  
der zunächst dem Angriffe der Japaner aus-  
gesetzt sein wird. Besonders bedroht ist hier  
der Wasserlauf des Amur, der eine wichtige  
Verkehrsstraße in diesem Teil Sibiriens  
bildet.

den Eltern zum Fraß überliefert, was selbst-  
verständlich sehr zur weiteren Verschleppung  
von Krankheitskeimen beitragen kann. Es soll  
nun in Bombay eine Leichenverbrennungs-  
Gesellschaft gegründet werden, wie eine solche  
in Kalkutta schon seit 1902 besteht. Die Ver-  
brennung soll dann in einem richtigen Kremato-  
rium vorgenommen werden, während die  
Asche ihre Toten jetzt noch immer auf offenen  
Holzstößen einsammern.

### Gerichtshalle.

**Gotha.** In dem Ehecheidungsprozess des  
Prinzen Philipp von Coburg und der Prinzessin  
Julie hat die Zivilkammer des Gothaer Landgerichts  
Termin zur öffentlichen Verhandlung vor dem  
hiesigen Landgericht auf den 18. Oktober d. a.  
beraumt.

**Hannover.** Eine an das fährdenche Haber-  
feldt erinnernde Schlämme Luftlinie ist das in  
der Gegend der Heisterberge südliche Senkenkonzer.  
Wenn ein Dorfwohner in den Berdacht gerät,  
Gehör zu treiben, kommen die jungen Wärschen  
nachts mit ihren Senen vor dessen Haus und ver-  
über dort durch Streichen der Senen und den Gesang  
unabhängiger Lieder einen Stillstand. Da dieser  
Anfang ist auf die unglücklichen Verhältnisse und  
Wohlfahrt der im Wert gesetzt wird, so ist  
daher schon die Unheil angerichtet und über so  
manche Familie grandioses Schicksal gebracht  
worden. In der Regel kommen die Senen-  
männchen unerkannt davon; nur selten gelingt es,  
einen von ihnen vor den Klüger zu bringen und  
der wachposten Strafe zu überlassen. Ein  
21-jähriger Wärschen, dem die Beteiligung an  
einem derartigen, in Wärschen der verantwortlichen  
Treiben nachgewiesen werden konnte und dem  
Schöffengericht zu 2 Wochen Gefängnis  
verurteilt worden war, hatte Verurteilung dagegen ein-  
gelegt; die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Hannover  
war jedoch der Ansicht, daß solch Unheil gar nicht  
streng genug geahndet werden könne, und beschloß  
das Urteil der ersten Instanz.

**Wien.** Die hiesige Strafkammer beurteilte  
den Bankier Max Schaeffer aus Buzlau wegen  
Unverehr und fortgesetzten Betrugens gegen das  
Protektorat zu drei Jahr Gefängnis, sein Bruder,  
Bankier Georg Schaeffer, erhielt drei Monat Ge-  
fängnis, die durch die Unerschuldunghaft für verdächtig  
erachtet wurden. Bei Zusammenbruch des Bank-

hauses am 31. März ergab sich, daß zahlreiche Ein-  
lagen von Kunden fehlten, die die Angehörigen in  
Berlin und Breslau verpfändet hatten, um weiteren  
Kredit zu erlangen.

### Vom russischen Hofe.

Großfürst Nikoll von Rußland soll bei seinem  
Besuch, dem Jaren, jetzt völlig in Ungnade ge-  
fallen sein. Der Jar würde auch das erneute  
Nichtgelingen des Großfürsten, Dispens von der  
Vorfahrt zu erhalten, die Ehe zwischen ge-  
schiedenen Geschwisterkindern verbietet, um seine  
Gaufrine, die geschiedene Großherzogin Melitta  
von Hessen, heiraten zu dürfen, kaum so schroff  
abgelehnt haben, wie jetzt tatsächlich geschehen  
ist, wenn seine Nichtstimmung gegen ihn nicht  
in letzter Zeit aus neuer Ursache erheblich ver-  
stärkt worden wäre. Und diese Ursache ist, wie  
die Neue Ges. Korrespondenz wissen will, die  
Aufhebung eines neuen Standals, in den die  
beiden ältesten Söhne des Großfürsten Bla-  
dimir, Nikoll und Boris, verwickelt sind. Man  
ist einem Klub auf die Spur gekommen, der  
sich selbst den bezeichnenden Namen eines  
„Klub der Sybariten von Chartom“ beigelegt  
hat und dessen eigentliche Zwecke sich ohne viel  
Schwierigkeiten erraten lassen. Jedenfalls dürfte  
dieser Klub der lockigste und luxuriöseste  
aller seiner Art sein. Er zählt im ganzen nur  
zwanzig Mitglieder, nämlich außer den beiden  
jungen Großfürsten noch achtzehn kostbare  
gleichaltrige Söhne vornehmer Familien, die  
Früher der russischen goldenen Jugend. Strenge  
Grundregel des Klubs ist, daß niemand seine  
Schwelle überschreiten darf, der ihm nicht als  
Mitglied angehört. Nur für Damen können  
hierzu Ausnahmen gemacht werden. Die  
ganze Bedeutung innerhalb des Klubs geschieht  
durch weibliche Wesen. Der Klub tagt in  
einem eigenen kleinen, ganz aus weißem  
Marmor errichteten Palaste, und der Jahres-  
beitrag der Mitglieder beträgt 4000 Mark, er-  
höht sich aber durch besondere Zufälle, die  
von jedem einzelnen in regelmäßigen Zeit-  
räumen eingefordert werden. Man weiß im  
„Klub der Sybariten“ nur von vergoldetem  
Silber und jedes Stück des Tafelgeräts ist  
hier mit einem aus Silber und Gold angefertigt  
— mit einem juwelenbesetzten Mono-  
gramm geziert. Tischlächer und Servietten be-  
stehen aus feinstem Seidenstoffe und tragen  
ebenfalls das kunstvoll hergestellte Klubmono-  
gramm, zu dem der Großfürst Nikoll selbst die  
Zeichnung entworfen hat. — Großfürst Nikoll  
befindet sich übrigens gegenwärtig in einem der  
Räumen des Sanatoriums. Wenn der  
Großfürst trotz der beständigen Einwilligung des  
Jaren dennoch mit der Großherzogin Melitta  
zur Ehe schritte, so könnte diese als gegen das  
von Alexander III. erlassene Gesetz über Rechte  
und Pflichten der kaiserlichen Familie vom  
Minister des kaiserlichen Hauses für unzulässig  
erklärt werden. Dies geschah zuletzt, als der  
Dykel des Großfürsten Nikoll, der Großfürst  
Paul, sich heimlich die geschiedene Frau des  
Obersten von Bismarck hatte antrauen lassen.  
Aber bekanntlich ist diese Unzulässigkeitserklärung  
dann zurückgenommen worden, als der Jar sich  
nach der Einmordung des Großfürsten Sergius  
mit dessen jüngstem Bruder wieder ausblühte.  
Und so besteht für diejenigen, die auch im  
Leben von jedem Roman ein gutes Ende ver-  
langen, immer noch die Aussicht, einst trotz  
allem den Großfürsten Nikoll und die Groß-  
herzogin Melitta als ein glücklich vereintes Paar  
zu sehen.

### Buntes Allerlei.

**Der Schlagfertige.** Ein Mann, den man  
aus dem Bureau einer Zeitung in Tegau mit  
einem eingetriebenen Hute und einer arg miß-  
genommenen Nase herauskommen sah, erzählte  
einem Polizisten, daß er leblich hineingegangen  
sei, um sich zu erkundigen, ob der Redakteur zu  
Hause sei. „Und er war zu Hause“, sagte das  
Opfer trüblich hinzu.

**Seine Ansicht.** Sonntagprediger: „Da  
schreiben die Leute immer von Gefährdungen lein-  
darker Autoschiffe? Sie sollten lieber leinbare  
Pferde erfinden!“ (Mitt. 3-4-7)

Kelly dachte das bleiche Haupt an ihre  
Wand und sagte sanft den Keinen Mund:  
„Niemand soll mich von Ihnen trennen; aus  
dieser Zeit für uns werden Sie aber die Anord-  
nungen des Doktors befolgen, d. h. sich recht  
gut verhalten.“

„Sie können zu Ihrem Gatten wenden, sagte  
sie: „Geh“ nun, Robert, Betty wird ver-  
lassen zu schlafen.“

Robert entfernte sich. Kaum war eine halbe  
Meile verfliegen, so kam Kelly zu ihm.

„Sie schreit wie ein Kind; aber wenn sie  
schreit, wird sie das Gräbchen nicht lassen.“

„Und wenn ihr Gedächtnis zurückkehrt?“

„Ich suche schon lange eine Gelegenheit,  
Robert zu dämpfen, was soll dann werden?“

„Ich suche schon lange eine Gelegenheit,  
Robert mit dir zu sprechen. So laß uns denn  
noch einen Plan für die Zukunft ent-  
werfen.“

Robert blühte das liebenswürdige Gesicht  
auf: „Wie es scheint, ist dieser  
Plan in dem Kopf meines Weibchens bereits  
fest.“

Kelly schmunzelte stillbergnütig; nach einer  
Weile begann sie: „Gedenkst du dich  
nicht vortheilhafter Anzweifeln nach Amerika,  
Wärschen?“

Robert nickte zustimmend. „Gewiß, wir  
sollten es nur in Rücksicht auf die Mutter  
und Kenny aus.“

„Wie wäre es, wenn wir Dr. Balance  
unsern Wunsch mittheilten, seinem  
Hilfen zu leisten. Ich glaube, er würde  
gerne darauf eingehen, da er verschiedene  
Anträge erhalten hat.“

„Und deine Mutter und Jenny?“

Die junge Frau seufzte leicht: „Sie werden  
daran zu fragen haben“, gestand sie, „allein  
unre erste Sorge gehört jetzt meiner Schwester.  
Behalten wir sie hier, so sieht zu bedauern,  
daß sie bei Rückkehr voller Stärke.“

„Sie selbst dem Gericht überliefert“, er-  
zählte Robert fester, „ich gestehe, daß dieser  
Gedanke mich seit Tagen verfolgt.“

„Wohlan, so laß uns dem zuvorkommen,  
indem wir mit ihr abers Meer gehen, in ein  
Land, wo nichts sie an ihre Vergangenheit er-  
innert.“

„Hast du bedacht, mein hochherziges Weib“,  
wandte Robert ein, „daß Betty nicht immer  
hilftlos und krank sein wird? Hast du reichlich  
das erste Gefühl des Mitleids in dir verbracht  
ist, nicht zuzuschreien könntest vor dem Leben  
mit einer Wödrerin?“

Kelly antwortete sehr ernst: „Ich habe  
alles bedacht, geliebter Mann. Was das arme  
Kind bei unangenehmem Geiste getan hat, da-  
über steht es mir nicht zu, zu richten, der ich  
selbst ein klügerer Mensch bin. Endlich, wissen  
wir denn so gar bestimmt, daß sie den Loth  
wirklich theilt?“

„Zweifelst du daran nach allem, was sie  
uns selbst sagte, und nachdem du die Blutsiede  
auf ihren Kleidern, ihren Händen gesehen hast?“

Kelly entgegnete schnell: „Es spricht alles  
wider sie; Gott allein weiß, ob sie schuldig  
oder unschuldig ist. Es ist nutzlos, darüber zu  
diskutieren; brechen wir also ab davon. Nur  
das wissen: es kann dein und mein Glück nur

erhöhen, wenn wir das arme Kind retten, du  
Geldstück meines Vermögens.“

Robert protestierte nicht mehr. Donker  
schloß er seine Gattin in die Arme.

Dr. Balance einer Woche war der Kontrakt  
mit Mr. Balance unterzeichnet, nach Verkauf  
eines Monats hatte man New York erreicht.

Betty ließ sich wie ein Kind von den  
Geschwister regieren. Um sie vor jeder Be-  
drückung mit fremden Menschen zu bewahren,  
hatte Robert sie gebeten, nie ohne Aufsicht  
zu sprechen. Sie unterwarf sich dieser Forde-  
rung ohne Murren, und es schien ihr nicht ein-  
mal ein Opfer; denn sie empfand eine Ehre  
vor jedem ihr unbekanntem Wesen und gehörte  
auch in der Familie nicht zu den geschwätigen  
Frauen.

In New York glaubte Robert diese Maß-  
regel mobilisieren zu sollen; in diesem Falle  
oder war Kelly die strengere. Sie meinte, je  
weniger Betty spreche, desto länger werde man  
sie im unklaren über ihre Vergangenheit lassen  
können, und je mehr sie über die Körper erfuhr,  
desto leichter werde sie später die Wahrheit ertragen,  
wenn sie nicht mehr fern von ihr zu halten  
sein würde.

So verhielt sich denn Betty auch in  
Amerika vollkommen schweigen und vermied  
nach eigenem Wunsch so wie in Befolgung des  
brüderlichen Rates jedweden Verkehr mit  
Fremden.

Es erwies sich dies als nicht ganz leicht.  
Betty's Schwärze hatte sich weder durch die  
inneren Leiden noch durch die körperliche  
Krankheit vermindert; im Gegenteil, der Aus-

druck der Resignation, des Duldens in ihren  
wunderbaren grauen Augen verließ ihrem  
Antlitz noch einen neuen Reiz.

So mancher junge Mann aus Robert's  
neuem Bekannntkreis suchte sich der  
schönen, schweigsamen Mrs Woodland — so  
nannte sich Betty — zu nähern. Nur Betty's  
Andeutungen, daß ihre Schwärze an einer  
unglücklichen Liebe krank, vermochte endlich  
dieselbe vor jeder Belästigung zu schützen.  
„Es ist die Wahrheit, oder es kommt ihr  
wenigstens sehr nahe“, so entzündete sich  
Kelly in dieser Beziehung vor ihrem Gatten,  
„und es ist der einzige Weg, Betty vor Zu-  
drücklichkeiten zu bewahren.“

So verfloßen der kleinen Familie Wochen  
und Monate in Amerika. Die für sie be-  
deutendsten Ereignisse waren die Briefe von  
Mrs. Kaption und Jenny, die über die Heimat  
berichteten. Durch sie erfuhr Robert auch, daß  
seine Mutter sich mit Rina nach Deutschland  
begeben hatte.

Die größten Freuden für Kelly waren die  
Erfolge, die ihr Schüler und Geherr in dem  
weilichen Kontinent erlangte. Bieleicht ge-  
wann er in der fremden Umgebung schneller  
die dem Schauspieler so notwendige Sicherheit;  
kurz, er wurde bald ein Mitglied des Publi-  
kums, so daß Kelly ihr Opfer nicht zu bereuen  
hatte. Nur in einer Hinsicht sah sich Kelly  
wie auch Robert selbst enttäuscht, das war  
betreffs Betty's.

32 (Fortsetzung folgt)

# Tiefbohrungen

Anlage von Bohrbrunnen in jeder Tiefe bei einer stündlichen Wassergiebigkeit von 800—15000 Liter nach neuestem System gebaut.

Wasserversorgungen durch Windmotor  
**Hydraulische Widder**

für Villen, Gärtnereien, Landgüter, sowie

Selbsttätige Viehtränkanlagen

übernimmt und führt bei billigster Preisberechnung aus

Tiefbohr- und Brunnenbaugeschäft

**Ernst Richter, Schönfeld bei Großenhain.**

Kostenanschläge gratis.

## Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

in

## Genre-Postkarten

## Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfiehlt

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsjahr Ende Juni 1905:

87600 Personen mit 721 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

Gesamte Versicherungssumme:

264 Millionen Mark.

197 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Kautionsfähigkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungsgesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42%

Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

## Wer die Absicht hat

ein gutes und billiges Fahrrad zu kaufen entschliesse sich für die besten Marken

## Naumanns Germania, Mars, Komet, Hænel, Exzelsior.

Preise bedeutend reduziert.

Fahrräder mit Torpedofreilauf von 95 Mk. an.

Eventuell Teilzahlungen. — Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen.

Einspannen von Torpedo-Freilaufnaben wird billigt in meiner Reparatur-Werkstätte ausgeführt.

Sämtliche Reparaturen werden billig und schnell erledigt.

Naumann's Germania-Motorräder.

Außerdem empfehle ich sämtliche Reparatur- und Ersatzteile für alle Systeme und Marken, sowie Mäntel, Schläuche, Glocken, Laternen, Sättel, Ketten, Pedale, Luftpumpen zu wirklich billigen Preisen.

Da ich mein Geschäft in der Fahrrad-Branche bedeutend vergrößert habe, bitte ich die geehrte Einwohnerschaft von hier und Umgebung mich wie bisher gütigst berücksichtigen zu wollen.

Fahrrad-Handlung u. Reparatur-Werkstatt

H. Langensfeld.

## Tonger's Taschen-Musik-Album Band 40.

### 36 beliebte Alt-Lieder

mit Original-Klavierbegleitung von

Bach, Beethoven, Cornelius, Bendel, Curschmann, Lorieberg, Lirac, Marschner, Mendelssohn, Mozart, Schubert, Schumann, Tschaiskowsky etc.

Nr. 1—36 in einem Band, schön und stark kartoniert, Mk. 1.—.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direkt von Köln (franko) gegen vorherige Einsendung des Betrages. Vollständiges Inhaltsverzeichnis von sämtlichen 41 Bänden der Taschen-Musik-Alben kostenfrei.

Verlag von P. J. Conger, Köln a. Rh.

## Neue Uhren und Ketten

kauft man billigst unter reeller Garantie bei

## E. Mayer, Glashütter-Uhrmacher, Laussnitz.

Reparaturen an Uhren- und Musikwerken werden zuverlässig und billig ausgeführt und bitte gef. Aufträge jedoch nur direkt an mich gelangen zu lassen.

## Meißner Ofen-Niederlage

VON

## Gustav Hoffmann, Radeburg

empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eiserne Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Mebrjährige Garantie!

## Die Buchdruckerei

VON

## Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfiehlt sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten

in Schwarz- u. Buntdruck als:

- |   |  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>Altenbedel,</li> <li>Aktien,</li> <li>Anweisungen,</li> <li>Abonnementskarten,</li> <li>Abrechnungen,</li> <li>Alteste,</li> <li>Aufnahmescheine,</li> <li>Kauf,</li> <li>Begleitscheine,</li> <li>Bestellbücher,</li> <li>Bestellkarten,</li> <li>Bestellzettel,</li> <li>Billets,</li> <li>Briefbogen,</li> <li>Beschreibungen,</li> <li>Broschüren,</li> <li>Cirkulare,</li> <li>Contocorrente,</li> <li>Contracte,</li> <li>Couvertts,</li> <li>Diplome</li> <li>Einladungsbriefe,</li> <li>Einladungskarten,</li> <li>Einladungspapiere,</li> <li>Entlassungsscheine,</li> <li>Empfangsschein,</li> <li>Empfehlungsbriefe,</li> <li>Empfehlungskarten,</li> <li>Etiquettes,</li> <li>Fabrikordnungen,</li> <li>Fakturen,</li> <li>Festsetzungen,</li> <li>Festblätter,</li> <li>Frachtbriefe,</li> <li>Fremden-Reliezbücher,</li> <li>Geschäftsbücher,</li> <li>Gebrauchsanweisungen,</li> <li>Gewinnlisten,</li> <li>Gratulationsbriefe,</li> <li>Gratulationskarten,</li> <li>Geburtsanzeigen,</li> <li>Hausordnungen,</li> <li>Hochzeitslieder- und Kladderadatsche,</li> <li>Journale,</li> <li>Jahresberichte,</li> <li>Kassenzettel,</li> <li>Kataloge,</li> <li>Kehrbriefe,</li> <li>Lohnlisten,</li> <li>Lohnzettel,</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>Liquidationen,</li> <li>Miniaturen,</li> <li>Nachbriefe,</li> <li>Mitteilungen,</li> <li>Menu's</li> <li>Mitgliedskarten,</li> <li>Musterbücher,</li> <li>Musterkarten,</li> <li>Neujahrskarten,</li> <li>Notas,</li> <li>Notizzettel,</li> <li>Obligationen,</li> <li>Paketadressen,</li> <li>Papierervietten,</li> <li>Plakate,</li> <li>Postkarten,</li> <li>Programme,</li> <li>Polizen,</li> <li>Preislisten,</li> <li>Quittungen,</li> <li>Rabattmarken</li> <li>Rechnungsberichte,</li> <li>Rechnungen,</li> <li>Rezepte,</li> <li>Repertoires,</li> <li>Schlußscheine,</li> <li>Schuldscheine,</li> <li>Spezialkarten,</li> <li>Statuen,</li> <li>Stimmzettel,</li> <li>Subskriptions-Listen,</li> <li>Tabellen,</li> <li>Tagesnoten,</li> <li>Tanzordnungen,</li> <li>Trauerbriefe,</li> <li>Trauerkarten,</li> <li>Verlangzettel,</li> <li>Verlobungsanzeigen,</li> <li>Verfandbriefe,</li> <li>Visitenkarten,</li> <li>Vogelscheine,</li> <li>Waren-Verzeichnisse,</li> <li>Wechsel,</li> <li>Wechsel-Protokolle,</li> <li>Weinlisten,</li> <li>Werke,</li> <li>Widmungen,</li> <li>Zahlungsbelege,</li> <li>Zugnisse,</li> <li>Zustellungsurkunden</li> </ul> |
|---|--|

Für sofort wird eine nicht zu junge

## Wirtschatterin

bei gutem Lohn gesucht.

August Tamme, Schneidermeister, Ottendorf-Okrilla.

## Grundmühle

Wachau

## (Seifersdorfer Tal.)

Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern empfehle mein im idyllischen Rädertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes Restaurant als beliebten Ausflugsort.

Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke, sowie kalte Küche.

Zu zahlreichen Besuchen laden ergebenst ein

R. Lehmann.

## Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stempel. In 5 Minuten 2 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc. für 2 Personen kochen. Gier und einmal versucht unentbehrlich. Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol.

2.— Mk. per Nachnahme. E. Rengerl, Fürstenwalde a. Spreo



## Haussegn Wandsprüche

empfiehlt in verschiedenen Ausführungen schon von 10 Pf. an.

Buchhandlung Gross-Okrilla.

## Schlachtvieh-Preise

auf dem Vieh Hofe zu Dresden

am 7. August 1905.

Zum Auftrieb waren gekommen: 552 Ochsen 168 Kalben und Kühe, 232 Bullen, 270 Rinder 1151 Schafe und 1380 Schweine, zusammen 3471 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Alfo: Ochsen Lebendgewicht 33—43 Mk., Schlachtgewicht 62—75 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 27—41 Mk., Schlachtgewicht 54—73 Mk., Bullen Lebendgewicht 36—45 Mk., Schlachtgewicht 65—76 Mk., Rinder Lebendgewicht 43—52 Mk., Schlachtgewicht 68—76 Mk., Schafe Lebendgewicht 35—42 Mk., Schafe Schlachtgewicht 70 bis 80 Mk., Schweine Lebendgewicht 50—57 Mk., Schlachtgewicht 64—78 Mk.

## Produktenpreise.

Dresden, 7. August. Stimmung ruhig. Weizen, pro 1000 kg netto: Weiser, neuer 78—78, brauner, neuer, 78—78, 178 bis 184, russischer, rot, 182—192, amerikanischer Spring — — —, do. Ransas 200 bis 205, do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74—76 kg, 160—163, do. neuer, 74—76 kg, 153—158, preussischer — — —, russischer 147—149, Gerste, pro 1000 kg netto: sächsischer 167—175, sächsischer und polener 165—180, böhmischer und mährischer 185—205, Futtergerste 132—142, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, 164—150, do. neuer, 142—144, russischer, neuer, 141—149, Mais, pro 1000 kg netto: Cinqantime 175—180, rumänischer grobkörnig — — —, ungarischer Gelbzahn — — —, Weizen, pro 1000 kg netto, 140—150, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185—190, Delsaaten, pro 1000 kg netto: Winterraps, sächsischer, trocken, 190 bis 195, do. feucht 168—178, Leinsaat, pro 1000 kg netto: feinste, bezaehlte 220—235, feine 220—235, mittlere 210—220, Zapfata 195—200, Bombay 210—215, Rüböl, pro 100 kg, netto mit Fass, raffiniertes 49, Rapf, fuchen, pro 100 kg, lange 12,00, rund, 12,00, Reintuchen, pro 100 kg, 1. 16,50 2. 15,50, Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 28—30, Futtermehl 13,00—13,20, Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft, gr. 11,00—11,20, feine 11,00—11,20, Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 12,00—12,20, Feinste Ware über Rogg., Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 10000 kg. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Alfo) 3,80—4,00 Butter (Alfo) 2,55—2,65, Senf (Alfo) 2,80—3,10 Stroh (Schaf) 30—33.